

Einblicke in den Lehrertag

Was kommt eigentlich im Referendariat auf mich zu? Und wie geht's danach weiter? Fragen wie diese dürften Studierende für alle Arten des Lehramts bewegen; manche sogar schon ganz am Anfang ihres Studiums. In einem neuen Angebot der Universität Würzburg haben diese jetzt Antworten aus erster Hand erhalten.

Wie läuft das Referendariat ab? Welche Prüfungen stehen in der so genannten „2. Lehrerausbildungsphase“ an? Was verdient man in dieser Zeit? Und – ganz wichtig: Wie sind momentan die Chancen auf eine Anstellung im Anschluss daran?

Es sind viele Fragen, die Lehramtsstudierende bewegen, wenn sie sich über die Zeit an der Uni hinaus Gedanken machen. Um ihnen eine Antwort zu geben, hat jetzt das Praktikumsamt der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit der Regierung von Unterfranken eine neuartige Veranstaltung organisiert.



Was erwartet sie in der Schule? Das fragen sich auch angehende Lehrer und Lehrerinnen. In einer neuartigen Veranstaltung der Uni Würzburg erhielten sie jetzt Auskunft aus erster Hand. (Foto: Dieter Schütz/pixelio.de)

Zehn Lehramtsanwärterinnen – so die offizielle Bezeichnung für angehende Lehrkräfte in der Zeit zwischen erstem und zweitem Staatsexamen – waren dafür extra an die Uni gekommen. Begleitet von ihrer Seminarrektorin Silke Harth des Grundschulseminars Schweinfurt IV und der Hauptschullehrerin Corinna Weth, die im vergangenen Jahr ihre Ausbildung beendet hat, gaben sie den Studierenden

einen Einblick aus erster Hand in den Ablauf der 2. Lehrerausbildungsphase.

Begrüßt wurden die Gäste von der Vizepräsidentin der Universität Würzburg, Margareta Götz vom Lehrstuhl für Grundschulpädagogik, die dieser Kooperationsveranstaltung zwischen der 1. und 2. Ausbildungsphase im Lehramt ihre Unterstützung zusagte.

Der Ablauf des Referendariats und die anstehenden Prüfungen waren dabei ebenso Thema wie die Frage nach der Einstellungssituation der jungen Lehrkräfte. Schließlich war in den vergangenen Jahren der Einstieg ins Berufsleben für viele Junglehrer mit einer Versetzung in einen südbayerischen Regierungsbezirk verbunden.

Die schönen und die anstrengenden Seiten

Anschließend gaben die Lehramtsanwärterinnen Erfahrungsberichte zu verschiedenen Bereichen ihrer Ausbildung. So schilderten sie beispielsweise einen Unterrichtsvormittag – sowohl mit den erfreulichen wie auch den anstrengenden Momenten. Stellten die dafür notwendigen Unterrichtsvorbereitungen vor. Und erläuterten die Rechte und Pflichten, die mit dem Status des Lehrers als Beamter beziehungsweise Beamtenanwärter verbunden sind.

Und nachdem diese Veranstaltung im Rahmen der Einführung in die Schulpraktika der Lehramtsstudierenden an Grund- Haupt- und Förderschulen lief, gab es natürlich noch jede Menge Tipps der Lehramtsanwärterinnen, wie die Praktika innerhalb des Studiums sinnvoll genutzt werden sollten. In den Kleingruppen der anschließenden Tutorien hatten die Studierenden anschließend Zeit für individuelle Nachfragen.

Zufrieden mit dem Ablauf der Veranstaltung zeigte sich Simone Gutwerk, Leiterin des Praktikumsamts der Universität Würzburg. „Die Inhalte, die hier besprochen wurden, schließen lückenlos an die praktikumsvorbereitenden Vorlesung und die Seminare des Würzburger Tutorenmodells an, welche seit der Modularisierung verpflichtender Bestandteil des Lehramtsstudiums in Würzburg sind“, sagte Gutwerk. Deshalb soll der Austausch zwischen Studierenden und Lehramtsanwärterinnen von nun an fester Bestandteil des Angebots der Uni werden.

Lichtblick für die Forschung



Georg Nagel, Professor für Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik an der Universität Würzburg, erhält den Wiley Prize in Biomedical Sciences. Ausgezeichnet werden er und zwei weitere deutsche Forscher für ihre Entdeckung von lichtaktivierbaren Ionenkanälen.

Ionenkanäle sind die Schleusenwärter allen Lebens. Sie bilden Tunnel durch Zellwände und ermöglichen es elektrisch geladenen Teilchen, den so genannten Ionen, diese Biomembranen zu durchqueren. Sie sind, im Zusammenspiel mit anderen Transportproteinen, von universeller Bedeutung für Transportprozesse über die Membransysteme der Zelle hinweg. So regeln sie beispielsweise die Aufnahme und Ausscheidung von Stoffen, den Säure-Basen-Haushalt sowie die Erregungsleitung in Nerven.

Eine besondere Form eines Ionenkanals haben drei deutsche Wissenschaftler entdeckt: Ernst Bamberg, Professor und Direktor der Abteilung für Biophysikalische Chemie am Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt am Main, Peter Hegemann, Professor für Molekulare Biophysik an der Humboldt-Universität in Berlin, und Georg Nagel, Professor für Molekulare Pflanzenphysiologie am Lehrstuhl für Botanik der Universität Würzburg.

Ionenkanäle, die auf Licht reagieren

„Hegemann, Nagel und Bamberg erhalten den *Wiley Prize* für ihre Entdeckung eines lichtaktivierbaren Ionenkanals“, begründete die Jury des *Wiley Prize* die Entscheidung. Mit ihren Arbeiten haben sie „die Untersuchung von Netzwerken im Gehirn revolutioniert.“

Channelrhodopsine: So lautet der Fachausdruck dieser Familie von lichtaktivierbaren Ionenkanälen. Die Proteine stammen aus einer einzelligen grünen Alge; dort spielen sie eine wichtige Rolle, wenn sich die Alge zum Licht hin oder davon weg bewegt. Channelrhodopsine können jedoch auch in andere erregbare Zellen, beispielsweise in Nervenzellen, eingebaut werden. Dort ermöglichen sie es Wissenschaftlern, neuronale Netzwerke in Zellkulturen sowie in lebenden Tieren unter Verwendung von Lichtstimulation mit bisher unbekannter zeitlicher und räumlicher Auflösung zu erforschen.

Channelrhodopsine bieten auch ein großes Potenzial im Bereich biomedizinischer Anwendungen wie beispielsweise bei der Wiederherstellung der Sehfunktion und der optischen Tiefenhirnstimulation

zur Behandlung von Parkinson und anderen Krankheiten, wie es in der Mitteilung zur Preisverleihung heißt.

Zur Person Georg Nagels

Georg Nagel wurde 1953 in Weingarten (Württemberg) geboren. Nach dem Studium der Biologie in Konstanz und dem Promotionsstudium am Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt/Main ging er als Postdoc an die Yale University, New Haven, und die Rockefeller University, New York (USA). Von 1992 bis 2004 war Nagel Gruppenleiter am Max-Planck-Institut für Biophysik; seit Dezember 2004 ist er Professor am Lehrstuhl für Molekulare Pflanzenphysiologie und Biophysik der Universität Würzburg. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem Photorezeptoren, molekulare Mechanismen der Photoaktivierung und die Licht-Aktivierung von Zellen, Tieren oder Pflanzen.

Der Wiley Prize

Mit dem *Wiley Prize in Biomedical Sciences* werden Beiträge gewürdigt, die „neue Forschungsfelder eröffnet oder neue Konzepte oder deren Anwendungen in einer speziellen biomedizinischen Disziplin vorangebracht haben“, heißt es in der Pressemitteilung zur Preisverleihung. Ausgezeichnet werden Beiträge, „die für Innovation stehen und eine Vorreiterrolle einnehmen“. In der Jury sitzen unter anderem Günter Blobel, Professor für Zellbiologie an der Rockefeller University und Medizin-Nobelpreisträger von 1999, sowie Robert Horvitz, Biologe am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge (USA) und Nobelpreisträger für Medizin im Jahr 2002.

Über Wiley

Den Preis ins Leben gerufen hat der John Wiley & Sons-Verlag, der Zeitschriften, Nachschlagewerke, Bücher sowie Onlineprodukte in den Bereichen Wissenschaft, Technik, Medizin und Lehre publiziert. Die Wiley-Stiftung wie auch der *Wiley Prize in Biomedical Sciences* wurden 2001 als Anerkennung für wissenschaftliche Leistungen, die mit dem Erfolg des Unternehmens in Verbindung stehen, ins Leben gerufen. Mit diesem Preis will Wiley Spitzenleistungen in der wissenschaftlichen Forschung würdigen und fördern. Er ist mit 35.000 US-Dollar dotiert. Die diesjährige Preisverleihung findet am 9. April in New York City statt.

Kontakt: Prof. Dr. Georg Nagel, T: (0931) 31 86143, [✉ nagel@botanik.uni-wuerzburg.de](mailto:nagel@botanik.uni-wuerzburg.de)

Jugend und politisches Engagement

Mit Parteien, Parlamenten und Protesten haben Jugendliche wenig am Hut – so die öffentliche Wahrnehmung. Allerdings sind viele Jugendliche stark sozial engagiert. Wirkt sich das auf ihre politische Beteiligung aus? Diese Frage untersucht der Bildungsforscher Heinz Reinders von der Uni Würzburg erstmals in einem bundesweiten Projekt.

„Heranwachsende sind vielfältig sozial und gemeinnützig engagiert: Sie helfen in Sportvereinen, karitativen Einrichtungen oder Jugendorganisationen, sie setzen sich für Kinder, Senioren und Umweltprojekte ein“, sagt Professor Heinz Reinders, Inhaber des Lehrstuhls für Empirische Bildungsforschung an der Universität Würzburg.

Welche Wirkungen hat dieses soziale Engagement auf die politische Beteiligung der Jugendlichen? So lautet das Forschungsthema des neuen Projekts „jeps – Jugend. Engagement. Politische Sozialisation.“ Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert dieses Vorhaben, mit dem Heinz Reinders in diesem Jahr an den Start geht.

Befragungen bis zur Bundestagswahl

Der Würzburger Professor plant eine bundesweit repräsentative Studie. Mit seinem Team will er rund 1.500 Jugendliche bis zur Bundestagswahl im Jahr 2013 begleiten: Die Wissenschaftler untersuchen, ob das soziale Engagement der jungen Leute ihr politisches Bewusstsein beeinflusst und ob dadurch die Bereitschaft zur politischen Teilhabe wächst.

Die ersten beiden Befragungswellen sind für Herbst 2010 und 2011 vorgesehen. Dafür werden Jugendliche aus ländlichen Gebieten sowie aus Klein-, Mittel- und Großstädten so ausgewählt, dass sich eine bundesweit repräsentative Gruppe ergibt. Auf standardisierten Fragebögen geben die Studienteilnehmer dann einmal jährlich Auskunft über ihr Engagement, ihre sozialen Einstellungen, ihre Persönlichkeitsmerkmale und ihre politische Beteiligung oder Beteiligungsbereitschaft.

Bundesweit erste Studie über soziales Engagement

„Bundesweit ist das die erste Längsschnittstudie zu sozialem Engagement“, sagt Reinders. Die Befunde daraus seien als Grundlagenwissen für Forschung und Lehre relevant, vor allem aber als Praxiswissen für gemeinnützige Organisationen. „Aus den Ergebnissen werden wir schließen können, unter welchen Bedingungen soziales Engagement bei Jugendlichen auch deren demokratische Bildung fördert.“

Erste Ergebnisse aus der Studie liegen voraussichtlich im Frühjahr 2011 vor.

Kontakt: Prof. Dr. Heinz Reinders, Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung, Universität Würzburg, T (0931) 31-85563, [✉ heinz.reinders@uni-wuerzburg.de](mailto:heinz.reinders@uni-wuerzburg.de)

Gold für Hans-Joachim Vollrath

Erstmals hat die Würzburger Otto-Volk-Stiftung eine Ehrenmedaille in Gold verliehen. Sie ging an Professor Hans-Joachim Vollrath (75), der an der Uni Würzburg 30 Jahre lang die Mathematik-Didaktik geleitet hat.

Die Stiftung ehrt Hans-Joachim Vollrath für seine zahlreichen Verdienste um die Darstellung der Mathematik in der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit, vor allem aber für sein fortwährendes Engagement für die Mathematik in Würzburg. Stiftungsvorstand Hans-Georg Weigand überreichte ihm die Goldmedaille am 3. Februar bei einer Feier im Mathematischen Institut.

Hans-Joachim Vollrath leitete die Didaktik der Mathematik an der Universität Würzburg von 1970 bis 2000. Er beschäftigte sich mit Grundfragen des Mathematikunterrichts, besonders mit der Algebra sowie dem Lehren und Lernen mathematischer Begriffe. Hierüber hat er viele wissenschaftliche Artikel und Schulbücher geschrieben. Am Institutsgeschehen nimmt der 75-jährige Professor nach wie vor lebhaft teil.

Hans-Joachim Vollrath (links) bekommt von Hans-Georg Weigand die Otto-Volk-Medaille in Gold überreicht. Das Gemälde an der Wand zeigt Otto Volk. Foto: Armin Hartmann



Starkes Interesse an Geschichte der Mathematik

An historischen Fragen war Vollrath immer stark interessiert. Zwei große Ausstellungen über Athanasius Kircher und Caspar Schott hat er in den vergangenen Jahren organisiert; gezeigt wurden sie in Würzburg und anderen Städten in Deutschland. Regelmäßig gestaltet der Professor in der Bibliothek für Mathematik Ausstellungen über historische Instrumente. Derzeit schreibt er ein Buch über die mehr als 400-jährige Geschichte der Mathematik an der Universität Würzburg.

Otto-Volk-Stiftung 1983 eingerichtet

Zwischen Hans-Joachim Vollrath und Otto Volk, der von 1930 bis 1949 Professor für Mathematik an der Universität Würzburg war, entwickelte sich Mitte der 1970er-Jahre eine innige Freundschaft. Volk, Jahrgang 1892, wurde fast 100 Jahre alt. Bis kurz vor seinem Tod im Jahr 1989 hielt er noch Vorlesungen an der Uni, vor allem über die Geschichte der Mathematik.

Professor Vollrath ist es zu verdanken, dass Otto Volk 1983 die nach ihm benannte Stiftung für die Mathematik in Würzburg einrichtete und sie finanziell großzügig ausstattete. Aus ihren Erträgen werden Mathematik, Himmelsmechanik sowie Geschichte der Mathematik und Astronomie gefördert.

Wie die Mathematik von der Stiftung profitiert

Das Mathematische Institut kann dank der Stiftung Literatur beschaffen und historische Ausstellungen, wissenschaftliche Tagungen und Kolloquien mitfinanzieren.

„Ohne die Otto-Volk-Stiftung würde das Institut heute nicht seine gut ausgestattete Bibliothek besitzen“, so Stiftungsvorstand Weigand. Auch viele internationale Veranstaltungen und Kolloquien der vergangenen Jahrzehnte hätten nicht stattfinden können: „Unser Dank gilt Otto Volk, aber vor allem auch Hans-Joachim Vollrath dafür, dass er seinerzeit diese Stiftung ermöglicht hat.“

Medaille auch in Silber und Bronze

Neu ist die Otto-Volk-Medaille in der jetzt erstmals verliehenen goldenen Variante. In Silber gibt es sie bereits seit 2006: Sie wird jährlich an die besten Abschlussarbeiten und Dissertationen in Mathematik vergeben. In Bronze ist die Otto-Volk-Medaille käuflich zu erwerben.

Kontakt: Prof. Dr. Hans-Georg Weigand, Vorstand der Otto-Volk-Stiftung, T (0931) 31-85092, weigand@mathematik.uni-wuerzburg.de

Frauenrechte früher und heute

Ein eigenes Bankkonto durften Frauen in Deutschland bis in die 1960er-Jahre hinein nur mit Zustimmung ihres Gatten eröffnen: „Da muss ich erst meinen Mann fragen!“ So heißt auch eine Wanderausstellung, die sich mit der Entwicklung der Frauenrechte befasst. Zwei Wochen lang ist sie an der Uni Würzburg zu sehen.

Noch immer bekommen Frauen für die gleiche Arbeit weniger Lohn als Männer. Und das ist nur ein Beispiel dafür, dass die gesetzlich verankerte Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Frauen und Männern bis heute noch keineswegs Wirklichkeit geworden ist. Diese Tatsache will die Wanderausstellung auf den Punkt bringen.



Worum es in der Ausstellung geht

Auf zwölf Schautafeln zeigt die Ausstellung mit Texten und Bildern, wie sich die Gleichberechtigung im Verlauf eines halben Jahrhunderts bis heute entwickelt hat. Sie spricht dabei unter anderem die Bereiche Bildung, Berufstätigkeit, Ehe und Familie, Politik, Religion, Strafrecht und Sport an.

Die erste Ministerin in einem bundesdeutschen Kabinett war von 1961 bis 1966 die Juristin Dr. Elisabeth Schwarzhaupt (CDU) als Gesundheitsministerin. Ihr Wirken wird in der Wanderausstellung „Da muss ich erst meinen Mann fragen!“ gewürdigt. Foto: Bundesregierung / Rolf Unterberg

Wo die Ausstellung zu sehen ist

Zu sehen ist die Ausstellung voraussichtlich ab Dienstag, 16. Februar, im Lichthof der Uni am Sanderring. Nach etwa einer Woche wandert sie dann ans Hubland. Dort bleibt sie bis einschließlich 3. März im Foyer des Sportzentrums.

Der Eintritt ist frei; die Wanderausstellung kommt auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten Adelgunde Wolpert an die Universität.

Wer die Ausstellung verantwortet

Konzipiert und umgesetzt wurde die Ausstellung von der Firma KULTURElle GbR (Kempten) im Auftrag des Frauennetzwerks Memmingen e.V. und der Frauenbeauftragten der Stadt Memmingen. Die Stadt Memmingen und das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen haben das Projekt gefördert.

Kontakt: Adelgunde Wolpert, Gleichstellungsbeauftragte der Universität Würzburg, T (0931) 31-82005, gleichstellung@uni-wuerzburg.de

Feier für die Absolventen

Die Absolventen der Philosophischen Fakultät I bekommen ihre Promotions-, Diplom-, Magister- und Bachelor-Urkunden überreicht: Am **Freitag, 12. Februar**, um 16.00 Uhr bei der Fakultätsfeier in der Neubaukirche. Auf die Begrüßung durch Dekan Ulrich Konrad folgt der Festvortrag: „Mythos Menschenfresser: Ein Blick in die Kochtöpfe der Kannibalen“. Es referiert Heidi Peter-Röcher, Professorin für vor- und frühgeschichtliche Archäologie an der Uni Würzburg. Danach bekommen die Absolventen ihre Urkunden überreicht. Für Musik sorgen Angehörige des Instituts für Musikforschung.

Auslandsamt in neuen Räumen



Wer einen Teil seines Studiums im Ausland verbringen will, kann sich beim Akademischen Auslandsamt der Uni informieren und beraten lassen. Die Hubland-Filiale des Auslandsamtes ist jetzt ins Mensarückgebäude umgezogen. Ein Zugang befindet sich zwischen dem Neubau der Pharmazie und der Mensa: An der Laterne dem kleinen Weg folgen, durch den Garten gehen und an der ehemaligen Hausmeisterwohnung klingeln. Öffnungszeiten: Montag und Dienstag 10 bis 12:30 Uhr, Tel. 31-84053; Mittwoch und Donnerstag 14 bis 16 Uhr, Tel. 31-82598.

Würzburger Alumni gesucht

Der Lehrstuhl für Unternehmensgründung und -wachstum der Universität Würzburg führt eine Online-Umfrage unter ehemaligen Studierenden der Universität durch. Angesprochen sind Alumni aus allen Fachrichtungen. Es geht um Weiterbildungsmöglichkeiten sowie um Faktoren, die eine „grundsätzliche Gründungsneigung sowie eine Gründungskultur innerhalb der Universität Würzburg beeinflussen könnten“, wie der Lehrstuhl mitteilt. Unter allen Teilnehmern werden sechs Büchergutscheine im Wert von je 50 Euro verlost. Rückfragen sind an Cornelia Kolb zu richten, T (0931) 31-88652, [✉ cornelia.kolb@uni-wuerzburg.de](mailto:cornelia.kolb@uni-wuerzburg.de)
[Zur Online-Umfrage](#)

Seminar: Marktanalyse

Der Erfolg eines Unternehmens hängt maßgeblich davon ab, ob die Verantwortlichen die Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte überblicken. Ob sie frühzeitig erkennen, wann Produkte zu ändern, neue Artikel einzuführen oder unwirtschaftlich werdende Produktionszweige zu schließen sind. Für solche Entscheidungen sind Marktanalysen unverzichtbar. Ein Seminar darüber findet am **Freitag, 12. Februar**, von 9 bis 13 Uhr im Würzburger Innovations- und Gründerzentrum statt. Es richtet sich an potenzielle Firmengründer; die Teilnahme ist kostenfrei. Interessierte sollen sich formlos anmelden unter [✉ anmeldung@igz.wuerzburg.de](mailto:anmeldung@igz.wuerzburg.de). Mitveranstalter ist das Servicezentrum Forschung und Innovation (SFI) der Universität Würzburg.

Preise für die besten Websites

Das Mainfränkische Electronic Commerce Kompetenzzentrum (MECK) vergibt im Rahmen eines bundesweiten Wettbewerbs auf mainfränkischer Ebene einen Preis für herausragende Websites. Prämiiert werden die Internet-Auftritte kleiner und mittlerer Unternehmen; alle Teilnehmer sind außerdem im Rennen um den Website Award Bayern mit dabei. **Anmeldungen** sind online bis 28. Februar möglich; weitere Informationen gibt es unter www.meck-online.de. Im MECK ist auch der Lehrstuhl für BWL und Wirtschaftsinformatik der Universität Würzburg aktiv.

Personalia

Prof. Dr. Utz **Fischer**, Lehrstuhl für Biochemie, hat einen Ruf an die Freie Universität Berlin abgelehnt.

Dr. Martin **Herrmann**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Lehrstuhl für Psychologie I – Biologische Psychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie, wurde mit Wirkung vom 28.01.2010 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Psychologie erteilt.

Dr. Ulrike **Kämmerer**, Privatdozentin für das Fachgebiet Experimentelle Geburtshilfe und Frauenheilkunde, Frauenklinik und Poliklinik, wurde mit Wirkung vom 01.02.2010 zur außerplanmäßigen Professorin bestellt.

Prof. Dr. Eva-Maria **Kieninger**, Institut für Internationales Recht, Europarecht und Europäisches Privatrecht, hat einen Ruf an die Universität Marburg abgelehnt.

Prof. Dr. Wolfgang **Schneider**, Institut für Psychologie, wurde von der Association for Psychological Science in Anerkennung seiner kontinuierlich herausragenden Beiträge zur wissenschaftlichen Psychologie zum Fellow dieser Gesellschaft gewählt.

Gäste an der Universität

Dr. Paul Sebastian **Suggate** von der University of Otago (Dunedin, Neuseeland) hält sich vom 1.2.2010 bis 31.1.2012 als Stipendiat der Humboldt-Stiftung am Lehrstuhl für Psychologie IV auf. Zusammen mit Prof. Dr. Wolfgang Schneider und Dr. Wolfgang Lenhard arbeitet er hier an Projekten zum Leseverständnis im Kulturvergleich.